

die letzten Worte 'oportuna suffragia' des an Hermenar gerichteten Schreibens noch folgende Sätze, die ich aus der Münchener Hs. N. 22244, saec. XI (C 2) abgeschrieben und mit der Wiener N. 577, saec. XI/XII (C 2a) verglichen habe: 'quoniam ratum habeo, ut non sufficiens sim per ingenium meum de tam almifico martyre¹ plene atque perfecte texere oraculum, nisi dindimarum² vestrarum precibus fultus fuero. Sed confido de vestra opima atque exuberantissima caritate, ut me non oblivisci debeatis.

[RESPONSUM ERMINARII].

Textum³ huius libri secundum⁴ divina amminicula peragrare exponendo non differam, tamen timoratis sensibus, quia merita mea iugiter ante oculos mentis⁵ defero'. Im Allgemeinen bemerke ich über diese Handschriften-Familie, die übrigens nur bis 'absconsum' (Mabillon S. 695, Z. 9) reicht, dass ihre Lesarten nicht selten allein mit der Hs. von Moissac übereinstimmen und dass sie Interpolationen nur da hat, wo Lücken im Texte vorlagen, und alle andern Hss.-Klassen von C auch interpoliert haben. Im Anfang der mitgetheilten Stelle spricht der Verfasser weiter über seine Unfähigkeit, ein vollständiges Lebensbild des Märtyrers zu entwerfen, und giebt seinem Vertrauen auf die Unterstützung Hermenars Ausdruck. Mit den Worten 'textum huius libri — — peragrare exponendo non differam' wechselt aber offenbar die Feder und es beginnt die Antwort Hermenars, welche die Handschriften durch Einschiegung von 'et' mit dem Briefe des Verfassers verbunden haben. Der Bischof erklärt in diesen Worten seine Bereitwilligkeit, die Schrift durchzusehen und zu erläutern. Leider ist nur der erste Satz des Antwortschreibens erhalten.

Doch nicht bloss Hermenar, auch einige geistliche Brüder hatten, wie aus dem Widmungsbriefe hervorgeht, den Mönch von Autun gedrängt, das Lebensbild des Heiligen zu entwerfen. Besonders war es die Aebtissin Ermena, welche den Verfasser ungeduldig zu diesem Werke trieb. Auf ihre Verwendung hin sandte ihm der Abt Audulf von Saint-Maixent seinen Bericht über die Wunder, welche der Heilige bei der Ueberführung seiner Gebeine in das Kloster gewirkt hatte. Audulf hatte in dieser Schrift bemerkt, dass er lange nicht alle Wunder, von denen er Zeuge gewesen war, niederschreiben könne, weil ihre Menge zu gross sei. Eine Gesamtdarstellung derselben würde den Psalmenband an Umfang überschreiten. Da Audulf die Translation selbst geleitet hatte, so

1) 'martiri' corr. 'martire' C 2a. 2) 'intimarum' C 2. 3) 'debeatis et textum' C 2. 2a. 4) 'scdm :: (ras. 'nřa'?) divina' C 2a. 5) 'mentes' C 2, corr.